

litten beide unter ihrer zerrissenen Liebe. Kaum aber hatte der Liebesgott seine Wunde auskuriert, wofür er eigens von seiner Mutter im Hause eingesperrt worden war, da entschlüpfte er durch das Fenster seines Schlafgemaches, so unerträglich war die Sehnsucht nach der Geliebten, und eilte zu Psyche. Gleich aber verließ er sie wieder, da sie noch immer strafenden Prüfungen der Venus Gehorsam zu leisten hatte, und begab sich zu Jupiter, vor dessen Füßen er sich niederwarf, um seine Gnade zu erbitten. Obschon der höchste Gott zunächst hervorhob, daß auch er selbst nur allzu oft ein Opfer Amors gewesen sei, wofür er ihn tadelte, so gefiel er sich doch in der Rolle des gutherzigen Großvaters und Erziehers und berief rasch die Götter zu einer Versammlung ein. Es schien ihm durchaus ratsam, den zügellosen Knaben durch das Band der Ehe zu mäßigen, und unverzüglich wurde Merkur beauftragt, die aus den Fängen der Venus entlassene Psyche in den Himmel zu führen. Hier reichte ihr Jupiter einen Becher Ambrosia und sprach die wichtigen Worte: «Nimm, Psyche, und sei fortan unsterblich! Nie wird sich Cupido aus den Banden, die ihn an dich knüpfen, lösen, sondern ihr seid vermählt in Ewigkeit!»<sup>6</sup> Ein großes Hochzeitsfest wurde gefeiert, an dem nicht nur sämtliche Götter, sondern auch die Horen und Grazien teilnahmen, die alles mit Rosen bestreuten und mit Balsam besprengten. Apollon sang zur Leier, ein Satyr blies Flöte und Pan spielte die Rohrpfife. Und selbst Venus schien nun zufrieden, denn sie «tanzte elegant im Gleichschritt zur lieblichen Musik». Als aber schließlich die rechte Zeit gekommen war, da wurde den jung Vermählten eine Tochter geboren, der sie den Namen «Lust» gaben.

In das Rund eines Zirkelschlages bindet Rubens den schönsten Augenblick des Märchens ein – jenen, da Amor auf himmlischen Wolken seine Geliebte, die Königstochter Psyche, in Gegenwart von Jupiter, Juno, Venus und den drei Grazien aus den Armen des Merkur empfängt und sie zu seiner Gemahlin macht, indem er ihr den von den Grazien gewundenen Brautkranz aufsetzen wird. Über ihm thront erhaben der weise Göttervater, die Rechte majestätisch auf das Zepter gelegt. Nicht dieses aber, sondern das Blitzebündel, das der ihn begleitende Adler mit den Krallen umfaßt, garantiert ihm die Herrschaft über die Welt. Zur Linken Jupiters, von Wolken halb verdeckt, sitzt Juno, seine Ehefrau, die, so darf wohl ihr Blick gedeutet werden, durchaus mit Interesse und dennoch ohne große innere Beteiligung dem Geschehen beiwohnt, geht es doch hier um eine «Affäre», die sie, in Anbetracht der vielen amourösen Abenteuer ihres Mannes, gottlob nicht selbst betrifft. Venus hingegen, die zur Rechten Jupiters steht, scheint weniger unbeteiligt. Mit Groll mag sie es sehen, daß ihre Widersacherin das Wohlwollen des höchsten Gottes gefunden hat und als ursprünglich Sterbliche unstandesgemäß die Braut ihres Sohnes und damit zugleich ihre Schwiegertochter wird. Wenn sie sich auch gebieterisch hinter Amor aufpflanzt, so kann sie dennoch nicht verhindern, daß Merkur mit strampelnd um Auftrieb bemühten Beinen und der zusätzlichen Hilfe eines Putto bedürftig, den noch irdisch schweren Leib der Psyche seinem Ziel entgegenführt – dem knabenhaften Gott der Liebe, welcher mit der Linken, die lang und länger werden möchte, die Geliebte willkommen heißt, mit der Rechten nach dem Brautkranz greift, den ihm die sinnlich schönen Grazien überreichen.